



Die Ilmenauer Rathauspitze besuchte gestern das Software-Unternehmen Medav GmbH, das sich in einer Villa mitten in der Stadt sein neues Domizil gesucht hat und im November hierher umgezogen war.

Foto: b-fritz.de

Ilmenauer entwickeln Schutz gegen See-Piraterie

Villensanierung | Softwarefirma geht nicht auf Grüne Wiese, sondern in die Innenstadt

Ilmenau – Neubau ist nur eine Variante für Firmen, die sich vergrößern oder neu ansiedeln wollen. Den anderen Weg, die Nutzung vorhandenen Immobilienbestands, ging die Firma Medav GmbH in Ilmenau, die sich in der Villa am Homburger Platz 3 niederließ, diese sanierte und nach Auflagen des Denkmalschutzes erhielt. „Für uns hatte das einfach auch etwas mit Atmosphäre zu tun. Ein solches Ambiente ist wichtig für Mitarbeiter, die vorwiegend geistig arbeiten“, erklärte gestern der Geschäftsführer der modernen Software-Schmiede Hans-Joachim Kolb, als Oberbürgermeister, Bürgermeister und Wirtschaftsförderer der Stadt die Aufwartung machten.

Beim letzten OB-Besuch noch war das Unternehmen als TeWiSoft im TGZ angesiedelt. Inzwischen verschmolz es mit der Mutterfirma Medav in Uttenreuth (insgesamt 75 Mitarbeiter), von der es im Jahre 2000 gegründet worden war. Dabei seien keine Arbeitsplätze für die Ilmenauer verlorengegangen, versicherte Kolb gestern der Rathauspitze. Die enge Kooperation beider Firmen auf dem Gebiet der Entwicklung von Softwarelösungen habe jedoch eine Verschmelzung sinnvoll gemacht.

Dass die 22 Mitarbeiter in Ilmenau, unter ihnen zahlreiche promovierte Fachleute, weiter

in der Goethestadt tätig bleiben, ist auch der TU Ilmenau zu verdanken, mit der es weiterhin Kooperationen gebe. Ein anderer fester Ansiedlungsaspekt war der Wohnsitz der Mitarbeiter in der hiesigen Region. „Wir sind sehr gerne in Ilmenau geblieben“, bestätigte Vizeschäftsführer Jan Georlich.

Oberbürgermeister Gerd-Michael Seeber (CDU) würdigte die Ansiedlung des Unternehmens mitten in Ilmenau und bot seine Hilfe bei Problemen an, soweit die Stadt unterstützen könne. „Für uns war die Weiterbeschäftigung Ihrer Mitarbeiter hier sehr wichtig“, sagte Seeber, der auch anerkannte, dass sich das Unternehmen damit auch städtebaulichen Absichten der Stadt gestellt habe.

So stand das Objekt selbst auch im Interesse des OB und seiner Begleiter Bürgermeister Volker Acker (SPD) und Wirtschaftsförderer Thomas Jäcklein. Frisch renoviert und nach Denkmalschutzauflagen auch Fassade und historische Türen erhaltend hatte Medav nach Darstellung des Vizeschäftsführers leider keine Fördermittel dafür bekommen. Im Dachgeschoss haben die Unternehmer in Form eines Beratungs- und Schulungsraumes ein kleines Schmuckstück eingerichtet. Moderne Deckenbeleuchtung fügt sich unauffällig in den hel-

len Raum, der durch Balkenvorsprünge aufgelockert und mit einer Holzterrasse als optischer Blickfang zu einem Spitzboden als Reserveraum versehen ist. Modernste Bildtechnik sorgt für Kommunikation bei firmeneigenen Tele-Konferenzen oder auch zur Firmen-Präsentation auf Großbildschirm.

Unternehmer: In Thüringen oft Prinzip verschlossener Türen

Die Firma selbst zeigte sich gestern vor der Rathauspitze in bester Verfassung. Millionenaufträge aus dem Ausland seien keine Seltenheit, sprach Kolb vom jüngsten Zuschlag für einen solchen aus dem Mittleren Osten. Genau da aber lag auch ein Problem, nutzte der Geschäftsführer die Chance, dem OB die Nöte junger Unternehmen anzutragen. „Wir sind im Ausland sehr aktiv. Gerade da aber wird erwartet, Projekte auch vorzufinanzieren“, erklärte er. Junge Unternehmen mit dünner Finanzdecke hätten dazu aus eigener Kraft kaum die Möglichkeit. „Die Finanzierung neugegründeter Firmen ist nicht unkompliziert und hier absolut schwierig“, kritisierte Kolb die Thüringer Förderpraxis. In Bayern laufe das ganz anders ab. „In Thüringen ist absolut schwieriger Geld zu bekom-

men, als in Bayern“, betonte er. Hier gelte viel deutlicher das „Prinzip verschlossener Türen“. Die Medav hatte das Projekt für den Mittleren Osten dennoch stemmen können, so dass der Millionenauftrag nun perfekt wurde.

Mit ihrer technisch-wissenschaftlichen Software ist die Medav GmbH vor allem im Ausland erfolgreich, spricht Kolb von 70 Prozent Exportanteil, vor allem England sei guter Partner. Das bleibe auch weiter so, kündigte er an. 18 Millionen Euro Umsatz seien für 2008 geplant, die kleine Firma in Ilmenau könnte auch personaltechnisch weiter wachsen, sagte er im Gespräch mit *Freies Wort*, allerdings werde keine Verdopplung der Mitarbeiterzahl angestrebt.

Gearbeitet werde nicht an Massenware. „Wir liefern keine 100 000-Stück-Software-Pakete, sondern relativ hochpreisige Leistungen in Stückzahlen bis 20“, darunter auch Softwarelösungen für Schiffe, führt Goerlich einen Bildschirm vor, an dem wie auf einem Radar kleine Leuchtpunkte auf grünem Grund funkeln. Funkefäss-Systeme für den Küstenschutz oder gegen Piraterie gehören inzwischen ebenso zum Programm des Ilmenauer Unternehmens wie Motoren- und Getriebeprüftechnik für die Autoindustrie.